

Gold, Silber und Bronze für die Besten in Holz

Prix Lignum Der Prix Lignum zeichnet den besonders hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. Der Preis für das Jahr 2012 wird in fünf Grossregionen der Schweiz in jeweils drei Rängen und einer Anzahl Anerkennungen vergeben. Lignum und der Aktionsplan Holz des Bundesamtes für Umwelt Bafu sind Träger des Prix Lignum 2012.

MICHAEL MEUTER



Gold ging an das Bärenhaus im Tierpark Dählhölzli. Holz und Stein bilden hier eine ideale Synthese.

Von der Brücke bis zum Stuhl waren für den Prix Lignum 2012 alle Arten von Objekten zugelassen – einzige Bedingung: Das Werk musste zwischen dem 1. Januar 2007 und dem 31. März 2012 realisiert worden sein und seinen Standort in der Schweiz haben. 342 Projekte aus allen Bereichen wurden bis Mitte April eingereicht. Die Jurys bestimmten im Mai und Juni die Preisträger sowie die Träger von Anerkennungen. Die nationalen Preise wurden am 27. September 2012 übergeben; die regionalen Preisverleihungen erfolgten am 28. September 2012.

Erstmals wurden dieses Jahr aus den regionalen Gewinnern drei nationale Preisträger in den Kategorien Gold, Silber und Bronze gekürt. Die Projekte sind zugleich Rangiererte in den Regionen.

Die Eingaben für den Prix Lignum 2012 zeigen, dass Holz urban geworden ist und immer häufiger bei Hotels, Mehrfamilienhäusern oder anderen grösseren Objekten in der Stadt eingesetzt wird. Es ist offensichtlich: Der Holzbau erlebt einen Aufschwung und hat ein neues Selbstbewusstsein entwickelt. Die schönen Resultate des Prix Lignum 2012 lassen daran keinen Zweifel. In ihrer hohen Qualität und grossen Vielfalt machen sie deutlich, dass



Ein Holzbau, dem man sein Baumaterial nicht ansieht: Das Gebäude der Baugenossenschaft Zurlinde.

Foto: Michael Meuter

der Holzbau die Chance zu einer breiten Entwicklung in der ganzen Schweiz hat.

Gold für Bärenwaldhaus

Den ersten Preis beziehungsweise Gold in der nationalen Bewertung ging an das Bärenwaldhaus im Tierpark Dählhölzli des Architekturbüros Patrick Thurston, Bern, des Holzbauingenieurs Indermühle Bauingenieure und Gfeller Holzbau.

Nicht immer erblickt einen Bären, wer das neu erstellte Bärenwaldhaus im Tierpark Dählhölzli be-

sucht. Der Gang durch die verwinkelten Räume hindurch lohnt sich dennoch in jedem Fall. Der Architekt Patrick Thurston hat ein Haus geschaffen, das weit mehr als ein Dach über dem Kopf bietet. Stein und Holz bilden Räume, die ihre Besucher auf die ertümliche Kraft der Bären hinter der Glasscheibe einstimmen.

Seinen archaischen Charakter bezieht das Haus aus einer überraschenden Konstruktion: Dicke Trockenmauern aus Naturstein und Wände aus massiven Holzblöcken tragen ein hohes Holzdach

in Strickbau. Durchlaufende Holzbinder in beiden Richtungen stabilisieren die Wände und bilden ein schönes, konstruktiv begründetes Ornament auf der Oberfläche. Das Haus ist unbeheizt. Jenseits aller bauphysikalischer Normen bieten die Räume eine Behaglichkeit, die sich mit allen Sinnen erfahren lässt: Die dicken Wände schützen vor Wind und Kälte, das naturbelassene Holz verströmt einen angenehmen Geruch. Im rohen Holz in der Wand sitzend, fühlt man sich geborgen, die Oberflächen laden zu Berührung ein. Schritte und Stimmen verfangen sich im hohen Strickbau des Dachs. Holz und Stein schaffen im Bärenwaldhaus eine einmalige Stimmung.

Technisch wegweisend

Das Zusammenspiel der beiden Materialien ist aber auch technisch wegweisend: Es zeigt Wege der Holzverwendung jenseits der Konventionen auf: roh statt veredelt, massiv statt stabförmig, stehend statt -liegend belastet. Ein archaischer Mischbau – man darf gespannt sein, was dieser Impuls anderswo auslöst.

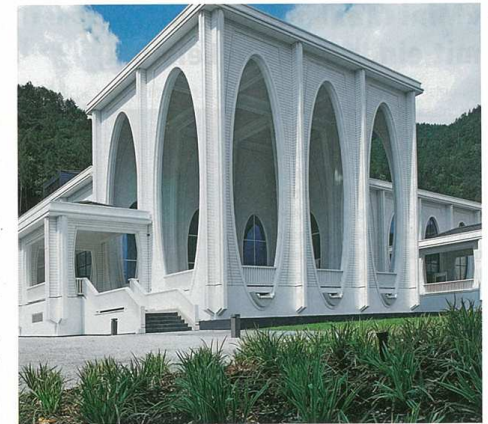
Das Zusammenspiel der beiden Materialien ist aber auch technisch wegweisend: Es zeigt Wege der Holzverwendung jenseits der Konventionen auf: roh statt veredelt, massiv statt stabförmig, stehend statt liegend belastet. Ein archaischer Mischbau – man darf gespannt sein, was dieser Impuls anderswo auslöst.

Silber ging an das Wohn- und Geschäftshaus Badenerstrasse in Zürich der Baugenossenschaft Zurlinde. Die Architektur ist von Pool Architekten, der Holzbauingenieur war SJB Kempter Fitze AG, Herisau.

Das Haus an der Badenerstrasse ist eine der ersten sechsgeschossigen Wohnbauten aus Holz in der Schweiz und steht noch dazu mitten in der Stadt. Dass es sich um einen Holzbau handelt, sieht man dem Gebäude nicht an – der Brandschutz verlangt, die Holzkonstruktion feuerfest einzupacken. Doch erreichten die Architekten mit der Fassadenverkleidung aus Glasfaserzement mehr als das: eine selbstverständliche Integration in der städtischen Umgebung mit ihren vorwiegend mineralischen Fassaden. So kann sich der Holzbau in Zukunft für eine zur Zeit wichtige Bauaufgabe etablieren, den städtischen Wohnungsbau.

Technische Erfindungen machen das Haus zu einem ökologischen Pionierbau. Das Sockelgeschoss in Ortbeton dient statisch als Abfangtisch, darauf steht ein sechsgeschossiger Holzbau. Die Decken sind aus Lignaturelementen mit überdurchschnittlichen Schalldämmwerten. Für die Wände wurden Holzböhlen aus Zürcher Wäldern direkt auf der Baustelle aneinandergesetzt. Der Aufbau erfolgte von Hand und ohne Kran, was das System auch für Bauen in Entwicklungsländern interessant macht.

Auch architektonisch überzeugt das Gebäude. Ausgangspunkt war die stark lärmbelastete Lage an der Badenerstrasse, die es erforderte, dass jede Wohnung zur ruhigen Seite am Park entlüftet wird. Die Architekten entwickelten deshalb durchgehende Wohnungen mit faszinierenden räumlichen Qualitäten und teilten die insgesamt 54 Einheiten auf sechs Gebäudeteile auf. So entstand eine expressive und dennoch gleichzeitig städti-



Ganz in Weiss: Der Neubau der Tamina Therme in Bad Ragaz strahlt eine Stimmung aus, die an Urlaub erinnert.

Foto: Grand Resort Bad Ragaz AG

sche Gebäudeform in Holz. Der Bronzebeitrag ging an die Tamina Therme aus Bad Ragaz. Inmitten einer gepflegten Parklandschaft stellt der Neubau der Tamina Therme mit seiner inszenierten Monumentalität einen eigenständigen Beitrag dar.

Der Bau präsentiert sich als formal opulenter, reiner Holzbau. Im Innern überzeugt er mit einer lichtdurchfluteten, strahlend weissen Raumstruktur von illusionistischer Kraft. Wie in einem Spiegelkabinett verschwimmen die Grenzen des Raums. Vertikal gestellte, ovale Fenster geben surreal anmutende Ausblicke frei auf die Mammutbäume im Park. Konstruktiv entschüsselt sich die Struktur erst auf den zweiten Blick. Geschickt verblendet ein ungerichteter Raumgitter aus Stützen und Unterzügen das im Dachraum verborgene horizon-

tales Tragsystem. Der konstruktive Holzbau erscheint folgerichtig und die Verwendung von sichtbaren Holzoberflächen überaus schlüssig. Mit Holz lassen sich derart dimensionierte Stützen, Deckenroste und Fassadenelemente ökonomisch vorfabrizieren und transportieren. Raffiniert erfolgt die Horizontalaussteifung nur mittels der eigenwilligen Formgebung der Stützen. Die gesamte Konstruktion über Wasser bauten die Verfasser in Holz, das Material zieht sich sogar bis in die Gestaltung der Leuchten. Schlüssel folgt auch die Ausbildung von Rosten und Brüstungen oder der freifache Farbanstrich der Loggia des angemessenen Konstruierens mit Holz am Wasser. Weiss gestrichen, evoziert das Holz Vorbilder wie Piers oder Strandkabinen und vermag den Gast in eine Stimmung von Urlaub zu versetzen.

ROHRER-MARTI

Hauptsitz
Rohrer-Marti AG
Industriestrasse 53
3052 Zollkofen
Tel. +41 31 910 30 40
Fax +41 31 910 30 41

Niederlassung
Rohrer-Marti SA
Route de Cossonay 18
1040 Echallens
Tel. +41 21 881 20 07
Fax +41 21 881 20 32

WWW.ROHRER-MARTI.CH | MAIL@ROHRER-MARTI.CH